

# Nebraska Staats-Anzeiger.

State Hist Society 1888

Jahrgang 17.

Lincoln, Neb., Donnerstag, 23. Juli 1896.

No. 10.

## Telegramme.

### Sundeshauptstadt.

Amliche Correspondenz über das Schiedsgericht.

Washington, 17. Juli. — Die Correspondenz zwischen den Regierungen der Staaten und Englands bezüglich des allgemeinen Schiedsgerichtssystems zur Beilegung irgend welcher Streitigkeiten zwischen beiden Ländern und der Grenzfrage Venezuela's ist in Gestalt eines Dutzends Briefe veröffentlicht worden, welche dieses Jahr zwischen Staats-Sekretär Olney, Lord Salisbury, Sir Julian Pauncefote und dem Kaiserlichen Botschafter in Washington, Grafen von Salisbury, ausgetauscht wurden. Die Correspondenz ist von großem Interesse, da sie einen merkwürdigen Fortschritt des Prinzips der Schiedsgerichte zwischen den zwei englisch sprechenden Nationen erkennen lässt, aber diejenigen, welche hoffen, daß sie Schiedsgerichte zur Beilegung der beiden großen Streitfragen zwischen den zwei Nationen demnächst vertragmäßig eingeleitet werden, werden enttäuscht sein. Denn in dem letzten Schriftstücke, welches Staats-Sekretär Olney während des Monats Juli an den hiesigen britischen Botschafter richtete, werden noch Punkte von entscheidender Wichtigkeit nicht allein in der Angelegenheit Venezuela's, sondern für die Schiedsgerichte allgemein, eine Erklärung unterzogen ohne viel Aussicht auf eine befriedigende Lösung.

Die eigentliche Correspondenz beginnt mit einer Note des Botschafters Bapard, welche vom 27. Februar datirt und an den Marquis von Salisbury gerichtet ist.

Die Antwort Salisbury's traf vier Tage darauf ein.

Am 5. März richtete Lord Salisbury einen Brief an Sir Julian Pauncefote.

Das nächste Document ist ein Brief Olney's in welchem er den von Lord Salisbury entworfenen Vertrag über Schiedsgerichte kritisiert.

Unter dem 18. Mai läßt Lord Salisbury durch Sir Julian Pauncefote dem Staats-Sekretär Olney eine Antwort zu gehen, welche mit dem Ausdruck des Bedauerns beginnt:

„Daß in einigen wesentlichen Einzelheiten die Ansichten der beiden Regierungen noch nicht genügend übereinstimmen in ein endgültiges Uebereinkommen in dieser wichtigen Angelegenheit zu ermöglichen.“

Er macht sodann einen Vorschlag, um speciell den Fall des Grenzstreites mit Venezuela zu regeln.

Am 12. Juni läßt Olney diesen Vorschlag mit Bedauern ab, da derselbe nicht geeignet sei, die Grenzfrage rasch beizulegen und den gerechten Forderungen der Parteien zu genügen.

Am demselben Tage benachrichtigte Staats-Sekretär Olney Sir Julian, daß es nicht dem Wunsche unserer Regierung entspräche, die Grenzfrage Venezuela's in einen allgemeinen Schiedsgerichtsvertrag einzuschließen.

Im letzten Brief vom 22. Juni befaßt sich Staats-Sekretär Olney damit, Lord Salisbury's Erklärungen bezüglich des allgemeinen Schiedsgerichtsvertrages zu beantworten.

Die sechsjährige Einwanderung.

Washington, 17. Juli. — Eine Zusammenstellung, welche der Einwanderungs-Kommission angefertigt hat, gibt die Anzahl der Einwanderer in diesem Lande während des am 30. Juni 1895 zu Ende gegangenen Fiskaljahres auf 343,267 an. Es befanden sich darunter 212,466 männliche und 130,801 weibliche Individuen.

Die Nationalität der Einwanderer ist wie folgt angegeben:

Oesterreich-Ungarn 65,103, Italien 68,060, Rußland 52,130, Deutschland 41,885, Großbritannien und Irland 64,637, alle anderen Länder 61,446.

Im Ganzen wurden während des Jahres 3077 Personen zurückgewiesen. Es waren: 2010 Mittellose, 776 Contractarbeiter, 1 holländische Person, 10 Wahnwahnige und 2 Kranke.

Innerhalb eines Jahres wurden 238 Personen zurückgeschickt, da sie die Definitivität zur Last fielen. In Jahre 1895 wurden 2596 Personen abgewiesen und zurückgeschickt.

Missouri.

Die Heimreise nach Lincoln.

Kansas City, 17. Juli. Der demokratische Präsidentschafts-Candidat William J. Bryan nebst seiner Frau und Familie trat heute Vormittag 10:40 mit dem gewöhnlichen Zuge der Burlington-Linie die Heimreise nach Lincoln, Neb., an. Während der Fahrt der Gesellschaft vom Hotel zum Bahnhof fiel ein heftiger Regen und nur wenige Leute hatten sich an der Bahn-

station eingefunden, um die bilinguären Worte abzuholen. Der Zug wird gegen 5 Uhr Nachmittags in Lincoln ankommen. Die Reise wird wahrscheinlich, wenigstens für den ersten Theil, ohne besondere Zwischenfälle verlaufen. Es regnet beständig entlang der Route in Missouri und Kansas, wodurch wahrscheinlich irgend welche absichtliche Demonstrationen an den verschiedenen Halteplätzen verunmöglicht werden. Der hiesige Passagier-Agent der Burlington-Bahn, H. V. Harmon, übernahm den Preis-Verkehr der Reisegesellschaft einen Extra-Wagon für den Rest der Fahrt.

Herr Bryan frühstückte mit seiner Familie um 9:30 Uhr im Hotel. Auf dem Wege nach und von dem Speisezimmer wurde Herr Bryan von verschiedenen Besuchern begrüßt. Der Reisegesellschaft erklärte er jedoch: „Ich wünsche nicht über irgend eine religiöse Sache befragt zu werden. Alles was ich hierüber zu sagen habe werde ich vor dem Volke sagen.“

Ueberall freudiger Empfang.

St. Joseph, 17. Juli. An allen Stationen zwischen Kansas City und St. Joseph wurde Herr Bryan der demokratische Präsidentschafts-Candidat von großen Volksmengen freudig begrüßt. In jeder Haltestelle wechselte er mit den beglückten Leuten einen Händedruck.

Es war halb 1 Uhr Nachmittags, als der Zug in die hiesige Station eintraf, wo zwischen 6000 und 7000 Personen sich zur Bewillkommung des Herrn Bryan eingefunden hatten. Als der Zug hielt, nahmen ihn die Herren A. J. Enright, Dr. T. D. Dogie, J. P. Pennington und G. F. Cochran, Redacteur der „St. Joseph Gazette“, in Empfang und geleiteten ihn unter begeisterten Jubel der Menge zu einer eigens für den Zweck errichteten Plattform. Nach erfolgter Vereidigung sprach Herr Bryan von lehrreicher aus folgendes:

„Meine Damen und Herren! Ich glaube, es ist eine zahlreiche Menschenmenge versammelt, als bei unserm Silber-Meeting davor im letzten November. Ich weiß nicht, ob dies als Beweis dafür anzusehen ist, daß die Reue der Nationen ist, oder als ein Beweis für das Wachstum der Einigkeit zur Silberfrage seit letztem November. (Beifall.) Zu meiner großen Befriedigung habe ich das Interesse wahrgenommen, welches die Bevölkerung an dieser Wahl-Campagne nimmt. Ich bin nicht eitel genug, anzunehmen, daß diese Demonstrationen als ein persönliches Compliment gelten sollen.“

Eine Stimme: „Ja, so ist es.“

Herr Bryan fortsetzend: „Über die Reue als Zeichen jener Ehrlichkeit, welche wir finden in den Herzen des amerikanischen Volkes für unsere Regierung und jene, welche als die Vertreter unserer Regierung bestehen, sowie für solche, welche nach hervorragenden Leistungen in der Administration trachten. Ich sage, es ist ein Zeichen jenes Respekts für die Regierung und, meine Freunde, so oft ich der Regierung gedente, erinnere ich mich der Worte Andrew Johnson's, daß es keine nothwendigen Uebel in der Regierung gibt, doch ihre Uebel nur in ihren Mithandlungen. Die Regierung, wenn sie es nicht sein sollte, wenn sie dem Wunsche des Volkes entsprechend waltet, ist ein heiliger Segen und es ist unsere Pflicht als Bürger die Liebe zu unserer Regierung bei jedem Bürger zu erproben, doch, daß die Regierung so gut machen, daß das Volk nicht überstimmt, sondern zur Beweigung bei der Nachwelt das Leben zu offen bereit sein wird. (Beifall.) Wenn wir uns ein Gesetz als ungerecht erklären, wenn wir eine Politik kritisieren, so muß dies nicht als ein Angriff gegen die Regierung aufgefaßt werden, und doch gibt es Leute, welche jede Person verdächtig machen, welche zu reformieren, oder einen schlichten Versuch abzugeben trachtet.“

„Ich sage, es gibt Leute, welche jeden Soldaten als einen Agitator oder Säuerer des öffentlichen Friedens brandmarken möchten. Es gab Plattformen in einigen Staaten, welche sich gegen die Agitation betrefend der Silberfrage erklärten. Warum? Der Mann, welcher Agitation denuncirt, verurtheilt die Grundzüge, welche unserer Regierungsforn zu Grunde liegen, sowie die einzigen Abhülfe-Mittel eines freien Volkes. (Großer Applaus.) Agitation ist das einzige Mittel, wodurch politische Ansichten vor das Volk gebracht werden können, und Leute, welche Agitation bezüglich irgend eines Gegenstandes verurtheilen, sollten sich erinnern, daß solche ihre Aufgabe hat und diese in einem Mißbrauche liegt, fernere, daß der einzige Weg zur Beweigung der Agitation die Entfernung des Mißstandes und dem Volke keine andere Ursache zur Befürchtung zu geben ist. Diese Agitation in der Silberfrage entspringt einem verwerflichen System: Einem, das nicht die Wohlthat der großen Massen im Auge gehabt hat, einem Finanz-System, wo-

durch einige eben ungetreuen Worten über die Reue erregt haben und der Zweck der Agitation ist die Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Geld- und Silberprägung und die Rückführung von Silber an die Seite von Gold, als eines der Geld-Metalle dieses Landes. (Großer Beifall.)

„Aber ich bin nicht zur Befriedigung politischer Fragen hier. Es hält zur Zeit schwer, zu sprechen, ohne einen Gegenstand zu berühren, welcher in der Meinung unserer Bürger alles überträgt und ich möchte bei dieser Gelegenheit meine Befriedigung ausdrücken, welche mich die Anwesenheit einer so großen Anzahl von Leuten gewährt und ihnen vor Augen zu halten, daß das Volk nicht Einigkeit die Verantwortlichkeit trägt, welche auf Bürgern ruht.“

Das Amt, welches ich ererbe, ist ein solches, welches die größte Verantwortlichkeit in sich birgt. Ich bin mit dessen Bewußt und dennoch bin es nicht nur dem Amtsinhaber, die Verantwortlichkeit zuzuschreiben. In einer Nation gleich dieser nimmt ein jeder Bürger eine verantwortliche Stellung ein und wenn unsere Bürger nur ihre Regierung, nur die sich ihnen darbietenden Streitfragen prüfen und händeln und dann ihre Schuldigkeit thun wollen und ein jeder von ihnen entschlossen sein sich des größten aller Namen, desjenigen eines amerikanischen Bürgers würdig zu zeigen, so würden die Verantwortlichkeiten jener in ähnlichen Stellungen vermindert werden, denn sie würden hinter sich Leute haben, welche jede jede Anstrengung unternehmen, den irdischen Beamten tödlich und den recht handelnden helfen würden. Ich weiß nicht, was das Ergebnis dieser Campagne sein wird, dies hängt von Ihnen ab. Aber versichern will ich Ihnen, daß ich, wenn ich durch Ihre Stimmen zur höchsten Ehre erhoben werden sollte, die einem Name zu Theil zu werden vermag, eben so begierig sein würde von Ihnen kritisiert zu werden, falls ich von meinen Pflichten abweiche, wie ich wünschen würde, daß Sie zu mir halten, sobald ich den Wünschen des einfachen Volkes der Ver. Staaten Ausdruck gebe.“ (Lebhafte Beifall.)

Als Herr Bryan seine Rede beendet hatte, brach er einer großen Anzahl der versammelten Bürger die Hand, während die St. Josepher Musikcapelle „Star Spangled Banner“ spielte.

„Als der Zug sich nach in Bewegung setzte, erfolgte erneutes Hurrahsen und Schreien von Tausenderten. Hüten und Hüllen.“

Am unmittelbar nördlich von St. Joseph gelegenen Wasserfall, wo der Zug einen Moment anhielt, hatten sich etwa 1000 Menschen angeeignet, die wegen des Gedränges am Bahnhof Herrn Bryan's Worte nicht zu hören vermochten und jetzt noch eine Rede verlangten. Aber hierfür war keine Zeit und der Präsidentschafts-Candidat befriedigte sie indem er so vieler Hände ergriß, wie er vom Treibtreibe seines Wagens aus zu erreichen vermochte.

Allinois.

Springfield, 17. Juli. Der Secretary des Gouvernements Aligeb, Herr Wm. T. Dose, veröffentlicht ein interessantes Schreiben zur Beherrschung des Missions-oberen Greunobeamten. Gouverneur Aligeb war nämlich beauftragt worden, alle Mißstände, welche der Staat in Union mit Chicago, das unter seiner Kontrolle steht, in Ordnung zu bringen. Herr Dose's Antwort lautet wie folgt:

„Bekannter Herr! Der Gouverneur hat Ihren Brief bezüglich der Beherrschung, daß es die Zahlung der Mißstände von Offizieren im Union Building in Ordnung eintritt, erhalten. Diese Angelegenheit wurde zuerst von der Chicagoer Tribune während der Wahl-Campagne von 1892 aufs Tapet gebracht. Die Thatsachen liegen wie folgt: „Gouverneur Aligeb ist der Präsident einer Vereinigung, bekannt als die Union Co., welche ein großes Office-Gebäude in Chicago einnimmt. Natürlichweise kann der Gouverneur den Einzelheiten in Bezug auf Vermietung von Zimmern etc. in diesem Gebäude persönlich keine Aufmerksamkeit widmen und befohl sich selbstständig persönlich nicht mit der Abschließung von Mißständen.“

„Alle Sachverhalte-Handlungen in Chicago verlaufen Miß-Contra-Formulare, und was für Contract-Formulare der Sekretär der Union Co. auch verwenden mag, so ist es wahrscheinlich die Sorte, welche dort ganz und gar und verfaßlich ist. Ich bin dessen ganz gewiß, daß selbst bis zum heutigen Tage der Gouverneur niemals vollständig das vom Secretary der Gesellschaft verwendete Formular durchgesehen hat.“

„Als der Gouverneur Präsident der Gesellschaft wurde, welche die Einrichtung dieses Office-Gebäudes unternehm, war er genöthigt, eine große Summe Geldes zur Ausführung des Unternehmens zu borgen. Dieses Geld wurde durch Ausgabe von Bonds und Verkauf derselben an Chicagoer Ban-

kers aufgebracht. Die Bonds-Inhaber besaßen natürlich auf Annahme ihrer eigenen Bedingungen betreffend vieler Verbindungen mit dem Gebäude betreffenden Details. Unter anderem schrieb sie die Höhe der Versicherung und wozu ich ferner, daß die auf die von Ihnen betragte Anzahl in den Miß-Contra-Formularen befaßt. Zweifellos ging der Secretary auf alle Wünsche der Bonds-Inhaber ein.“

Ihr ergebener Wm. T. Dose, Privatsekretär.

Pennsylvania.

Chester, 17. Juli. Es verlautet, daß die zehn Leibes Vollen Kofelngaben am Montag den vollen Betrieb wieder aufnehmen werden. Dadurch kommen an 5000 Arbeiter wieder in Thätigkeit.

Aggressive gegen das Tidel.

Philadelphia, 17. Juli. Einige der unangenehmsten Demokraten dieser Stadt, welche der Ermählung von Bryan und Sewall sowie der Chicagoer Plattform opponieren, hielten heute eine beratende Versammlung und präsentierten eine Resolution, für Ernennung eines Siebener-Comites, welches sich mit den demokratischen Führern des Staates über die beste Methode der Beherrschung der Niederlage von Bryan und Sewall ins Vernehmen setzen soll. Das Comité wird noch heute Abend ernannt werden. Unter den Anwesenden befanden sich Richter Verkes, Wm. McSingerly, Ex-Oberichter Samuel S. Galt, John C. Johnson, John C. Bullitt, Samuel D. Johnson, Jacob R. Reed, John C. Caldwell und John F. Tobias.

New York.

Clarierungen.

New York, 17. Juli. Die Clarierungen der Woche betreffen sich in den größeren Städten des Landes im Vergleich zu jenen der Vorwoche auf:

Stadt	San. Auf.
New York	824,058 438
Boston	81,113 859
Philadelphia	91,109 471
St. Louis	60,566 914
St. Paul	22,957 328
San Francisco	14,422 099
Baltimore	13,609 270
Pittsburg	15,049 059
Cincinnati	12,205 730
Kansas City	6,813 492
New Orleans	6,457 892
Buffalo	4,616 792
Minneapolis	4,758 574
Detroit	6,120 883
Winnipeg	4,794 182
Winnipeg	6,967 620
Winnipeg	4,244 311
Winnipeg	5,519 000
Cleveland	6,682 351
Houston	2,997 299
St. Paul	5,755 908
Denver	2,116 529
Indianapolis	4,018 807
Winnipeg	5,637 000

Deutschland.

Weshalb sollt gestillt.

Berlin, 17. Juli. Affessor Wehlan, der sich durch seine unermessliche Behandlung der Schwärzen in Kamerun eine so traurige Verurtheilung erworben hat und durch die Postkamer Disziplinarkammer zu 500 Mark Geldstrafe und Verweisung in ein anderes Amt verurtheilt wurde, ist nun im Ansehen danken von dem auswärtigen Amt in aller Form „ad acta“ gesetzt worden. Dasselbe erklärt, daß es auf die Mißthaten des „schneidigen“ Affessors verzichtet und denselben zur Disposition der Justizverwaltung stellt. Ob die letztere Herrn Wehlan ebenfalls will sullen wird, muß noch abgewartet werden.

Drei im Spiel um.

Berlin, 17. Juli. Rebel hat jetzt bei seinen Freunden, den Agrariern, eine Stelle erndet, wohin das schwingende Erdrücksel beherrschender Prestetion nicht gedungen ist und Gelegenheit zur Anbringung eines weisheitsvollen Langensches bietet. Er weiß auf Grund des Vereinsgesetzes dem Bund der Landwirthe nach, daß derselbe sich einer Verletzung dieses Gesetzes schuldig gemacht habe, und fordert nun den Staatsanwalt auf, gegen die feudale Staatsmacht ebenso stränge vorzugehen wie f. B. gegen die Socialisten.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 17. Juli. Wie die offiziellen Blätter berichten, wird das Jorenpaar auf seiner Reise nach Wien, Darmstadt, London und Stockholm auch Berlin besuchen, wo ihm ohne Frage ein großartiger Empfang zu Theil werden dürfte.

Dem Sergeant Jech in München, dessen „Schneidiges“ Vorgehen gegen Civilisten in einem dortigen Refectarium während der Neujahrsnacht 1895 bis 96 vielfach beiprungen wurde (der betreffende glaubte sich durch das Lachen von Gehen des Votals vertheidigt hatte) wird mit sofort gelassenen Zeichen mehrere Patrouillen und Befehl derselben, sich in Schicksalsfähigkeit zu zeigen. Vom. der Red.) ist die Kapitalstrafe nicht verlängert worden, was somit bedeutet, wie Abschied aus dem Feste.

## Telegramme.

### Missouri.

Auf der Rückreise durch Missouri.

Chambers, 16. Juli. Bei Antritt des Zuges mit dem demot. Präsidentschafts-Candidaten in Washington, Mo., stellte Herr Wland den Herrn Bryan einer dort sich eingefundenen großen Anzahl Leute vor, mit dem Verfügen, daß er der nächste Präsident der Ver. Staaten sei.

„Ich dränge mit ihm vier Jahre im Congreß zu,“ sagte er weiter, „und er war ebenso treu der Silberfrage und dem Volke ergeben, als ich es gewesen und wenn ich wegen Nennung des Candidaten der demokratischen Partei für Präsident der Ver. Staaten consultirt worden wäre, würde meine Wahl auf diesen Herrn gefallen sein.“

Die versammelten Missourier brachen beim Erscheinen des Herrn Bryan in Jubelrufe aus. Er dankte für die ihm zu Theil gewordene Ovation durch eine Verbeugung und sagte:

„Meine Damen und Herren und Mitbürger! Ich erachte durchaus nicht meine Nomination als ein persönliches Compliment, noch wünsche ich von Ihnen, in Betrach zu ziehen, daß bei meiner Nomination die Convention auf Herrn Wland reflectirt. Wenn bei dieser Nomination das Verdienst maßgebend gewesen wäre, so würde die dem Manne zugefallen sein, welcher 20 Jahre hindurch für Lebensdauerhaltung der Silberfrage gearbeitet hat und in der Stunde ihres Sieges zu größerer Anerkennung berechtigt ist, als irgend ein anderer der Lebenden. (Großer Beifall.) Umstände, nicht Verdienste, haben diese Nomination ermöglicht und alles was ich thun kann, wird nicht mehr sein, als was Herr Wland unter gleichen Verhältnissen gethan haben würde und wenn er, halt meiner, die Wahl der Convention geworden wäre, würde er keinen lokalen Unterstützer in der Nation gehabt haben, als ich gewesen sein würde. Ich danke Ihnen für diese Gelegenheit mit Ihnen zusammen zu kommen.“ (Beifall und Jubelrufe.)

Bryan, Stand und Gou.

St. Louis.

Jefferson City, 16. Juli. Wm. J. Bryan wurde hier heute Nachmittags 1 Uhr, als der ihn und seine Gattin begleitete der Mo. Pac. Bahn auf der Fahrt nach Lincoln in Nebraska, eintrat, ein imposanter Empfang zu Theil. Der Zug hielt hier 35 Minuten an und Herr Bryan wurde in Gouv. Stanes' Wagon nach einem bewunderbaren freien Woge gefahren, wo er an ca. 3000 Personen eine Anrede hielt.

Herr J. P. Wland, welcher ihn bei der Veranlassung einführte, leitete seine Worte mit der Bemerkung ein, daß, wenn ihm die Auswahl eines Standortführers überlassen gewesen sei, er Herrn Bryan für das Präsidentschafts-namhaft gemacht haben würde.

Legterer sprach etwa 10 Minuten. Er begrüßte die Menge und brühte seine Freude darüber aus, daß die Wiedereinnomination des Herrn Wland für den Congreß auf seinen Widerstand stöße. Und während Herr Wland viellich die Veranlassung zu Theil werden würde, als oberster Vorkämpfer der Republik eine Bill für die Reorganisation von Silber zu unterstützen, so wäre es doch sehr möglich, daß eine derartige Bill seinen Namen tragen würde. „Wir bedürfen seiner im Congreß“, sagte Herr Bryan. Die zu Chicago angenommene Plattform charakterisirte er als eine solche, die als Inspiration nur der Unabängigkeit-Erklärung nachstehe.

Seine übrigen Bemerkungen enthielten Schmeicheles für den Vice-Präsidentschafts-Candidaten und Gouv. Stone, woran sich die übliche Proceur des Schmeicheles knüpfte.

Kansas City, 16. Juli. Kurz vor Abgang des Zuges von Sedalia empfing Bryan die Besuche von Gouverneur Wm. G. Russell's von Missouri's Tode. Bryan erfuhr wie seine Frau war tief erschüttert und sandte der Witwe ein Condoleanz-Telegramm.

In verschiedenen kleineren Stationen schätzte Bryan den am Bahnhof erschienenen Bürgern die Hand. Zu Warrensburg hatten sich etwa 2000 Personen am Zuge eingefunden, um den Nominirten zu sehen und zu hören. Bryan sagte:

„Meine Damen und Herren! Ich beabsichtige nicht, eine Rede zu halten und weiß nicht, ob Sie viel daraus geben, eine solche mit anzuhören, doch frage ich mich, so Viele von Ihnen aus dieser Gegend zu sehen.“

„Werden Sie am Wahltage auf dem Stimmplatze erscheinen? (Lauter Ruf: Sicher! Ja! Ja!) Aber Wiesel ist geschwunden. Wenn alle Leute, welche sich längs der Bahn heute versammelten, am Wahltage zu erscheinen sind, wie sie es gewohnt zu sein scheinen, so werde ich keine Zweifel bezüglich des Erfolges im November.“

Alles, worum ich Sie ersuche, ist, daß, nachdem Sie die Fragen studirt haben, und zu einem Entschlusse gekommen sind, Sie ganz nach Gefallen handeln. Wenn ich erwählt werde — gut; wenn sonst Jemand erwählt wird, werde ich die Regierung unterstützen, bis ich sie ändern kann. (Großer Beifall.)

Zu Warrensburg stellte sich ein Comité von Kansas City ein, um Bryan nach dort zurück zu geleiten. Das Comité wurde geführt von Senator Code-till, Gen. G. V. Groh, Richter G. L. Scarritt, J. B. Shannon, W. H. Woodson, James C. Farr, Major V. L. Woodson, Col. John A. Sutherland, Dr. Jackson und Anderen.

An einer jeden der kleineren Halte-Stationen erbrachten wackelnde Armeerkannonen oder Pöller, bis Kansas City erreicht wurde. Hier hatten sich 4 bis 5 Tausend Menschen am Bahnhof eingefunden, um Herrn Bryan zu begrüßen, obwohl vorher angekündigt worden war, daß er am Bahnhof nicht sprechen würde.

Als er mit seiner Frau und den Kindern den Bahnhof verließ, bahnten drei Polizisten einen Weg durch die Menge zu den wartenden Wagen. Als die Gesellschaft durch die Verammlung schritt, trach dieselbe in ein Jubel-gelächter aus, daß die große Halle erdröbte. Ein Bürger-Comité geleitete Bryan mit Familie nach dem Coates House, wo Zimmer zu seinem Empfange bereit waren.

Bryan's Empfang.

Kansas City, 16. Juli. Zehn-tausend Menschen fanden dichtgedrängt vor dem Coates House und schrien wie dessen schon eine Stunde vorher ehe der nominirte Präsidentschafts-candidat der Demokratie erscheinen sollte. Mit kurzen Pausen hielt das Gesehe an bis der Vertreter des freien Silbers auf dem Balkon des Hotels erschien. Die Menschenmasse verdoppelte ihre Anstrengungen und bereitete ihm eine Ovation, welche der nach seiner Chicagoer Rede gleich. Bei ihrer Ankunft im Hotel war Herrn und Frau Bryan eine Anzahl Zimmer zur Verfügung gestellt worden. Nach einjühriger Ruhe begaben sie sich mit Senator Code-till und verschiedenen anderen hervorragenden Bürgern von Missouri zu Tische. Nach Beendigung des Mittagsmahles fand im Empfangszimmer die Vereidigung einer Anzahl hervorragender Demokraten und ihrer Damen statt. Angewiesen spielte eine Musikcapelle auf dem Balkon, von welchem aus Bryan nach einer Rede hielt. Während des Concertes sammelte sich die Menge und der Lärm wuchs heftig bis er sich zu einem mächtigen Schrei beim Erscheinen Bryans gestaltete.

Herr J. P. Wland, welcher ihn bei der Veranlassung einführte, leitete seine Worte mit der Bemerkung ein, daß, wenn ihm die Auswahl eines Standortführers überlassen gewesen sei, er Herrn Bryan für das Präsidentschafts-namhaft gemacht haben würde.

Legterer sprach etwa 10 Minuten. Er begrüßte die Menge und brühte seine Freude darüber aus, daß die Wiedereinnomination des Herrn Wland für den Congreß auf seinen Widerstand stöße. Und während Herr Wland viellich die Veranlassung zu Theil werden würde, als oberster Vorkämpfer der Republik eine Bill für die Reorganisation von Silber zu unterstützen, so wäre es doch sehr möglich, daß eine derartige Bill seinen Namen tragen würde. „Wir bedürfen seiner im Congreß“, sagte Herr Bryan. Die zu Chicago angenommene Plattform charakterisirte er als eine solche, die als Inspiration nur der Unabängigkeit-Erklärung nachstehe.

Seine übrigen Bemerkungen enthielten Schmeicheles für den Vice-Präsidentschafts-Candidaten und Gouv. Stone, woran sich die übliche Proceur des Schmeicheles knüpfte.

Kansas City, 16. Juli. Kurz vor Abgang des Zuges von Sedalia empfing Bryan die Besuche von Gouverneur Wm. G. Russell's von Missouri's Tode. Bryan erfuhr wie seine Frau war tief erschüttert und sandte der Witwe ein Condoleanz-Telegramm.

In verschiedenen kleineren Stationen schätzte Bryan den am Bahnhof erschienenen Bürgern die Hand. Zu Warrensburg hatten sich etwa 2000 Personen am Zuge eingefunden, um den Nominirten zu sehen und zu hören. Bryan sagte:

„Meine Damen und Herren! Ich beabsichtige nicht, eine Rede zu halten und weiß nicht, ob Sie viel daraus geben, eine solche mit anzuhören, doch frage ich mich, so Viele von Ihnen aus dieser Gegend zu sehen.“

„Werden Sie am Wahltage auf dem Stimmplatze erscheinen? (Lauter Ruf: Sicher! Ja! Ja!) Aber Wiesel ist geschwunden. Wenn alle Leute, welche sich längs der Bahn heute versammelten, am Wahltage zu erscheinen sind, wie sie es gewohnt zu sein scheinen, so werde ich keine Zweifel bezüglich des Erfolges im November.“

mie während seines Aufenthaltes in Canton die größten Anstrengungen machten Herrn McKinley zu bewegen, eine Stumpfuhr durch den Westen zu machen oder doch jedenfalls einige Neben in jenem Theile des Landes zu halten. Einige der Gemeindeglieder des Westens sind sehr dafür, daß die Campagne in Omaha oder Lincoln in Nebraska eröffnen werde.

Canton, 16. Juli. Fünfhundert Mitglieder sprachen heute Nachmittags beim Major McKinley vor. Es waren in einem Sonderzuge von Cleveland gekommen um ihn nicht als Republikaner oder Demokraten, sondern als Kameraden, wie ihr Vorkämpfer erklärte, zu begrüßen. Herr McKinley hielt darauf eine Erwiderungsrede.

Zehn Personen ertranken.

Cleveland, 17. Juli. Mehrere Menschen gingen bei einem Unfälle verloren, welcher sich um 7:30 Uhr gestern Abend auf dem alten Flussbett, nahe dem Erbdach der Cleveland u. Pittsburg Bahn zugetragen. Die Arbeiter hatten Feuerbrennen gemacht und ein Theil derselben warnte nach darauf über den Flussberg geflohen zu werden. In den verhältnismäßig kleinen Booten drängten sich zwanzig Mann zusammen. Plötzlich dem Wasser begann das Boot zu sinken. Die Insassen drängten nach einer Seite und das Boot schlug um. Die am Ufer befindlichen wackeln den Gefährdeten Rettungsärztele Bretter usw. zu, doch sanken die meisten bald unter. Die herbeigekommene Rettungs-mannschaft schaffte 10 Leichen ans Land. Einigen Insassen des Bootes war es gelungen ans Land zu schwimmen.

Der Maschinenführer Richard Malton sowie der 15-jährige Bernard Patton und der 16-jährige Martin Corrigan, welche sich auf dem Hochboote befanden, retteten sich durch Schwimmen.

Die zehn Leichen, wurden, so wie sie geborgen waren, nach der Morgue überführt.

Die Namensliste der Ertrunkenen ist: William Sander, No. 179 Lewis Str., verheirathet, ein Kind. August Kasten, Gouge Str., mehrere Kinder. Michael Lynch, No. 96 Hanover Str., verheirathet. Fred Parrel, No. 43 Prim Str., 21 Jahre alt, ledig. Chris. Gestalt, No. 46 Selden Str., 45 Jahre alt, verheirathet. Protz, Wohnung unbekannt, ein geführ 40 Jahre alt, verheirathet. Carl Bohmmeister, No. 24 Selden Str., 30 Jahre alt, verheirathet, seit 3 oder 4 Monaten. Julius Erie, No. 8 Elm Court, verheirathet, mehrere Kinder. Chris. Gehren, Seldom, verheirathet, mehrere Kinder. Charles Kraus, Seldom No., 35 Jahre alt, Wittwer, mehrere Kinder. S. Pater; Es sind noch 5 Leichen gefunden worden.

Wir consult.

Für eine neue National-Convention.

Gen Dulac, 16. Juli. Senator Bliss hat einen Aufruf an die Demokraten von Wisconsin verfaßt, worin er rüht, das Verbot der Chicagoer Convention zu desavouieren und für Beauftragung einer anderen Convention mitzuwirken. Das Schriftstück hat er dem General Dragg dahier zur Prüfung unterbreitet.

Legterer hat ebenfalls eine Adresse entworfen, welche er den Delegaten an letzter jener Convention vorlegen wird. Der General erklärt es als seine Ueberezeugung, daß die Erhaltung der demokratischen Partei-Organisation von der Beauftragung einer weichen National-Convention auf einer Gewählungs-Plattform abhängig sei.

Minnesota.

Minneapolis, 16. Juli. — Hierenes Mills, 17 Jahre und Ardie Mills, 14 Jahre alt, Töchter von J. A. Mills, ferner die 13-jährige Helen Ohrens, Tochter von Wm. Ohrens, alle von hier, sind gestern Abend beim Baden im Minnetonka-See, einem Semmerfort in der Nähe dieser Stadt, ertrunken. Der Unfall ist dem Umstande zuzuschreiben, daß die Mädchen in einem vor einigen Jahren im Interesse des Dampfer-Verkehrs angelegten Kanal gerathen waren. Die Leichen der Verunglückten sind bereits aufgefunden worden.

West Virginia.

Portersburg, 16. Juli. Hier ist Kunde von einem großen Unheil durch Hochwasser im Carroll-County des Little Kanawha eingetroffen. Viele Häuser, mehrere Sägemühlen, Tausende von Baumstämmen, Schwellen, die ganze Ernte, Säme usw. wurden durch die Wassermaffen hinweggerissen. Auch bricht es, es wären Menschenleben zu Grunde gegangen, doch liegen die Telegraphenbrücke am Boden und fehlen alle weiteren Nachrichten.